

[Free] Plagiat: Eine unoriginelle Literaturgeschichte

Plagiat: Eine unoriginelle Literaturgeschichte

Von Philipp Theisohn

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #694591 in BcherVerffentlicht am: 2009-05-15Abmessungen: 7.13 x 1.69b x 4.65l, Einband: Gebundene Ausgabe577 Seiten | File size: 76.Mb

Von Philipp Theisohn : Plagiat: Eine unoriginelle Literaturgeschichte before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Plagiat: Eine unoriginelle Literaturgeschichte:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einst vor gar nicht allzu langer Zeit (wenn man die gesamte Menschheitsgeschichte betrachtet) ...Von ... da galt die menschliche

Verfasserschaft als Leihgabe Gottes. Noch in den Überlieferungsketten des Mittelalters war die Zuordnung von Literatur zu einer Person zweitrangig. Es gab nur einen Eigner der Worte und des Wissens: Gott. In Schreibstuben wurden Texte "kompiliert, redigiert und zensiert". Derjenige, um dessen Worte es sich handelte, wusste, dass er keine Kontrolle über die weitere Verbreitung hatte. Texte wurden geändert, verlängert, verkürzt. Dies sollte sich erst mit der Mechanisierung der Vervielfältigung ändern. Erst mit dem Buchdruck gewann der Gedanke der Textstabilität an Bedeutung. (vgl. S. 136 - 140) Wie aber konnte es dazu kommen, dass der "Textraub" mit einem Mal als Plagiat galt? Es begann harmlos, so schreibt Philipp Theison auf Seite 133. Im Jahre 1449 hat ein gewisser Lorenzo Valla sechs Bücher der *Elegantiae linguae Latinae* veröffentlicht. Bücher, denen ein einmaliges Konzept zugrunde lag. Da die Inhalte aus seinen Vorlesungen bekannt waren (Valla war ein römischer Rhetorikphilosoph respektive Philosophierhetoriker) war es durchaus denkbar, dass andere seine Gedanken bernahmen und vorab unter eigenem Namen vortrugen. Und in der Tat, es schien, als ob ein derartiges Buchlein ihm bereits als Freundschaftsgeschenk überreicht worden ist. Valla meint den Verrat zu erkennen und urteilt sich dementsprechend: "... und kann rechtmäßig den Vorwurf der Plagiarie auf dich richten." (vgl. S. 133 ff.; das Zitat stammt aus Laurentius Vallas *Elegantiae linguae Latinae*, Basel 1540) Von hier aus ist es nur ein kleiner Schritt zum französischen Begriff Plagiat, welches gemäß dem *Dictionnaire historique de la langue française* im Jahre 1697 entstanden ist. (vgl. S. 135) Der Streit um das Recht am Text begann. Der historische Wandel im Kulturverständnis. Im vorliegenden Buch wird ausgehend von der Bibel, dem Talmud und den alten Griechen die Literaturgeschichte nach dem Plagiats-Verständnis durchleuchtet. Selbstverständlich findet der neugierige Leser jede Menge praktischer Beispiele. Es geht quer durch die Jahrhunderte bis in die heutige Zeit, bis hin zum Copy-Paste des Computerzeitalters. Eines muss jedoch gesagt werden ... Der Schreibstil dieses Buches erinnert mitunter an eine Doktorarbeit. Eine Doktorarbeit mit zahlreichen Fußnoten und langen Anmerkungen. Es ist schade, dass man manche Absätze mehrfach lesen muss, bis man den Sinn einigermaßen verdaut hat. Trocken und zäh. Die Wortwahl nicht immer einfach verdaulich. Womöglich ist dieses Buch gar nicht für die breite Masse gedacht? Womöglich sollen sich nur Studenten der Literatur damit beschäftigen? Letzteres wäre freilich bedauerlich, denn das Thema ist spannend und könnte, würde man es anders verpacken, sicher ein Bestseller werden. Um dies zu erreichen, wäre auch ein grüneres, besser lesbares Schriftbild hilfreich. Mein Fazit: Ein interessantes Thema, welches sehr sachlich und trocken präsentiert wird. Zahlreiche Fußnoten und Anmerkungen ergänzen die vielfältigen Informationen. Perfekt für Germanistikstudenten. Persönlich hätte ich einen lebendigeren, weniger theoretischen Schreibstil

vorgezogen. ===== Ein Kommentator wollte am 27. Nov. letzten Jahres wissen, zu welchem Schluss bzw. zu welcher vergleichenden Bewertung die Autoren kommen. Mein Antwort (nach dem Hinweis, dass es sich um NUR einen Autor, nämlich Philipp Theison handelt) war ein Textbeispiel. Ein Zitat von der letzten Textseite (allerdings nicht der Schlusssatz) (538): "Jede Zeit konnte es mit ihren eigenen juristischen, ökonomischen, theologischen oder psychologischen Schimmeln beladen, und gerade die Schlemihl'schen Versuche (33) der digitalen Industrie, das von ihr in Beschlag genommene geistige Eigentum im Augenschein seiner offensichtlichen Substanzlosigkeit unter massiven Einsatz von Geld und Skrupellosigkeit zu retten, sprechen eher dafür, dass auch neue, digitale Plagiatsnarrative nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen werden." Theisons Buch ist eine Beschreibung vergangener und gegenwärtiger Verhältnisse. Eine Beschreibung anhand von zahlreichen praktischen Beispielen aus der schreibenden Zukunft, wobei es nicht nur um 'Plagiate' geht, sondern auch um die Veränderung des Wesens der 'Schreiberei'. Dies wird im letzten gegenwartsbezogenen Kapitel zum Beispiel deutlich anhand der beschriebenen Webpräsenzen.

Kurzbeschreibung Die Geschichte des literarischen Plagiats ist eine Geschichte von Entführungsfilmen. Die Texte, die hier verwandelt werden, gehen eigentlich an einen anderen Ort, im besten Fall wohl in eine seriöse Literaturgeschichte. Aus verschiedenen Gründen sind sie aber in dieses Buch gelangt, und hier sitzen sie nun beisammen und erzählen einander ihren Leidensweg, führen Anklage gegen ihre Entführer, rtseln über die Motive des ihnen widerfahrenen Verbrechens oder beraten gemeinsam über Fluchtpläne. Gesprochen wird über Wirtschaftszwänge, juristische Präzedenzfälle und mediale Revolutionen; über geborgte Wahrheiten, unbezahlte Rechnungen und ausgemachte Gaunereien; über Herren und Sklaven, Vater und Söhne, Geist und Geister; über das Nachmachen, das Erinnern und das Vergessen; über den Körper, die Seele und das, was das Plagiat davon übrig lässt. Der unoriginelle Literaturhistoriker hat diese Gespräche belauscht, mit Stenografiert und ein wenig Ordnung in seine Aufschriebe gebracht. Herausgekommen ist das fesselnde Protokoll einer zweieinhalb Jahrtausende andauernden Auseinandersetzung über die Persönlichkeit von Texten und ihre Verächter eine Geschichte, die jeder kennen sollte, der Literatur noch zu besitzen glaubt oder bereits von der Literatur besessen wird. über den Autor und weitere Mitwirkende Philipp Theison, Jahrgang 1974, ist SNF-Förderprofessor am Deutschen Seminar der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Frühen Neuzeit, der deutsch-jüdischen Literatur sowie der Gattungstheorie. Zahlreiche Veröffentlichungen zur deutschen und europäischen Literaturgeschichte vom 13. bis zum 20. Jahrhundert.